

sinn: er umflammerte sie und stürzte sich mit ihr in die Fluten des Rheins.

Am andern Morgen fand man ihre Leichname am Ufer.

Die Sagen von dem Bergschlosse Lorch.

„Hier jauchzten oft die alten Fecher,
Bealängt vom gold'nen Abendstrahl;
In kräft'ger Hand die vollen Becher,
Dem Felsenhang ins stille Thal;
Hier war's, wo, zart und kräftig blühend,
für Ritterthat zum süßen Dank,
Das holde Fräulein, schamhaft glühend,
Dem Jüngling in die Arme sank.“

Ritter Gilgen von Lorch.

Wenn man von der Brömserburg oder von Bingen am Ufer des rollenden Stroms hinabwandelt, erheben sich immer kühner die steilen Berge, und bald erscheint das mit edlen Neben umpflanzte Himmanshausen, wo Bacchus auf Felsen, von düsterem Walde begrenzt, seinen Thron errichtet hat. Nicht weit davon, wo die Wisper, aus dem romantischen Thale murmelnd, in den Rhein fällt, zeigen sich auf einer strauchichten Höhe die Trümmer der alten Burg, die ehemals das ritterliche Geschlecht von Lorch besaß. Von ihr ist eine märchenhafte Kunde der Vorzeit bewahrt, die, wie jene von Rüdesheim, auf verschiedene Art überliefert worden. Eine dieser Erzählungen atmet den rauhen Geist des Aberglaubens, indem der Teufel mit Consorten dabei ins Spiel kommt; die andere ist mit schöneren und zärteren Farben der